

# Die 120 Tage von Hogwarts

Von Sayuri\_the\_devil

## Inhaltsverzeichnis

<b>Prolog:</b> .....	2
<b>Kapitel 1: Ginny's Albtraum</b> .....	5
<b>Kapitel 2: Let's dance!</b> .....	6
<b>Kapitel 3: In den Tiefen des Kerkers</b> .....	8
<b>Kapitel 4: Filch's Folterkammer</b> .....	9
<b>Kapitel 5: Versetzung gefährdet?</b> .....	10
<b>Kapitel 6: Ein heißes Bad</b> .....	11
<b>Kapitel 7: Der Pakt</b> .....	13

## Prolog:

Harry, Ron, Hermine und Ginny blickten traurig dem Hogwarts Express nach. Es war Weihnachten. Nur sie mussten in der Schule bleiben. Zu allem Überfluss war Snape als Aufsicht geblieben. Alle anderen Lehrer waren abgereist. Langsam fielen die Schneeflocken zu Boden und bedeckten die Landschaft um das Schloss mit einer weißen Decke. Ron stützte seine Ellenbogen auf den kalten Stein und legte seinen Kopf darauf. „Ist das doof...“, seufzt er. „Was hast du denn?“, forschte Harry nach. Ginny grinste hämisch und meinte: „Das fragst du noch? Er vermisst Mamis tolles Essen jetzt schon, das ist los!“ Hermine erwiderte genervt: „Ach, stell dich nicht so an, Ron! Guck dir mal Harry an, der hat keine Eltern mehr, mit denen er Weihnachten verbringen kann. Der jammert nicht so rum!“

„Sehnt ihr euch schon nach euren Mamis und Daddys? Wie erbärmlich!“, erschallte eine ihnen wohlbekanntere krächzende Stimme hinter ihnen. Snape war wie aus dem Nichts aufgetaucht, ohne dass sie es bemerkt hatten. Ron ballte wütend die Faust. Hermine beugte sich zu dem Rothaarigen rüber und flüsterte ihm ins Ohr: „Beruhig dich. Das ist es nicht wert!“ Der Lehrer wirft ihr einen strafenden Blick zu. „Haben sie mir etwas zu sagen, Miss Granger?“, zischte er. Hermine setzte ein künstliches Lächeln auf. „Nein, Professor.“ Dann setzte der Lehrer ohne weitere Worte seinen Rundgang fort. Es ärgerte ihn, dass er ihnen keine Punkte abziehen konnte, was er in Gedanken dennoch aus reiner Gewohnheit tat. Ron bebte vor Wut. „Dieser schmierige, aufgeblasene... Wie gerne würde ich ihn in einen Flubberwurm verwandeln!“ Daraufhin meinte Hermine nur trocken: „Ron, sei realistisch! Du könntest ihn doch noch nicht mal in eine Pfütze verwandeln!“ Ron verschränkte beleidigt die Arme und schmolte vor sich hin.

Aus der Richtung, in die Snape ging, kam der Gruppe Luna entgegen. Ihr Gang war schwebend, wie immer. Mit ihrer merkwürdig entrückten Art begrüßte sie die Gruppe: „Hallo meine Freunde.“ Harry lächelte freundlich und meinte: „Hallo, Luna. Bleibst du auch über die Ferien?“ Sie sah ihn verträumt an und antwortete: „Ja. Meine Eltern sind geschäftlich unterwegs.“ Darauf meinte Harry nur: „Naja, da kann man nichts machen. Aber es freut mich, dass du da bist.“ Nach einem kurzen Schweigen fragte Ginny mit gespielter Neugier: „Hat dein Vater wieder ein neues Wesen entdeckt?“ Luna musste wegen des Interesses lächeln. „Das hat er. Aber er weiß noch nicht, was es ist.“ Dann sah sie Harry freundlich an. „Es gibt schlimmere Gesellschaft.“ Jetzt wurde Ron wieder aktiv: „Jaaaa, zum Beispiel Malfoy und Snape!“

„Wusstest du eigentlich, dass Malfoy auch hier geblieben ist?“, fragte Hermine, während sie Ron erwartungsvoll ansah. Die Reaktion ließ nicht lange auf sich warten. „Och nö! Das wird mir die ganzen Ferien vermiesen. Danke, Hermine!“, mault Ron, wobei er ihr böse Blicke zuwarf. Ginny machte eine abwertende Handbewegung. „Ignorier den Schleimbolzen doch einfach.“ Ron sah sie besorgt an. „Das ist nicht so einfach... Ständig schnüffelt er hinter uns her...“ Luna kicherte. „Ihr seid echte Weasleys.“ Dann wandte sie sich an Hermine. „Er ist hier geblieben? Kann man sich kaum vorstellen.“ Hermine überlegte kurz, dann meinte sie: „Er ist heute Morgen auf jeden Fall nicht mit den Anderen abgereist... Und Crabbe und Goyle auch nicht.“ Darauf kam von Harry nur: „Wundert dich das etwa? Malfoy kann doch nicht ohne seine Schoßhunde.“ Hermine musste nicht lang über ihre Antwort nachdenken. „Nicht wirklich“, sagte sie kurz.

Wie auf Kommando kamen gerade in diesem Moment Malfoy, Crabbe und Goyle den Gang herunter. Drohend baute Malfoy sich vor der Gruppe auf. „Na, Potter, hecken du und deine verlausten Freunde wieder etwas aus?“, giftete er. Harry zischte; „Malfoy... Wenn man vom Teufel spricht...“

„Verzieht euch! Hier gibt es nichts Interessantes für euch!“, fauchte Hermine. Ron hob die Faust, die er Malfoy drohend entgegen hielt. Crabbe schob sich schützend vor seinen Herrn, während Goyle sich Ron am Kragen packte und ihn hochhob. „Halt die Klappe, Weasley! Wenn ich dich so sehe, ist mir schon klar, warum deine Eltern dich nicht zu Hause haben wollen.“ Der hatte gesessen. Ron schlug wild um sich, in der Hoffnung, doch Goyle oder Malfoy zu treffen. „Wenn ich dich in die Finger kriege...“ Panisch rief Hermine: „Lasst ihn in Ruhe! Er hat euch doch gar nichts getan!“ Goyle hielt Ron nur noch weiter weg, wie ein ekliges Insekt. „Goyle, lass ihn los, bevor du dir noch irgendeine Krankheit von diesem Muggelfreund holst“, fordert Malfoy, wobei er Ron angewidert anschaute. Goyle blickte seinen Herrn mit einem stumpfsinnigen Gesichtsausdruck an. „Wenn du es so willst...“ Er ließ Ron fallen, Der unsanft auf dem Hinterteil landete. „Aua! Das hat wehgetan!“, jammerte er. Hermine baute sich drohend vor dem Gorilla auf. „Du hättest ihn verletzen können!“ Goyle zuckte nur mit den Schulter und meinte: „Das is' er selber schuld...“ Crabbe trat einen Schritt vor und stimmte seinem Freund nur mit einem „Genau“ zu. Malfoy lächelte zufrieden und musterte Harry. „Ich behalte dich im Auge, Potter!“ Dann wandte er sich zum Gehen. „Crabbe, Goyle, wir gehen!“

Luna stand nur schweigend daneben und blickte verträumt aus dem Fenster. „Schaut! Der erste Schnee fällt.“ Hermine folgte Lunas Blick. „Wenn das so weiterschneit, sitzen wir hier morgen fest.“ Ein besorgter Blick lag auf ihrem Gesicht. Ron sah sie entsetzt an. „Meinst du das ernst? Ich wollte morgen nach Hogsmaede!“ Ginny fuhr ihn an: „Dann gehst du halt an einem anderen Tag!“ Harry klopfte Ron aufmunternd auf die Schulter. „Mach dir nichts draus. Dann spielen wir morgen halt eine Runde Zaubererschach. Das macht auch Spaß.“ Ron grummelte nur ein paar unverständliche Worte vor sich hin. Dann stand er vom Boden auf und wischte sich den Schmutz von der Kleidung.

Langsam gehen die Slytherins in Richtung ihrer Schlafräume. Malfoy ist ziemlich schlecht drauf und grummelt vor sich hin: „Ich kriege dich, Potter... Und wenn es das Letzte ist, was ich tue...“ Crabbe und Goyle schlurfte nur schweigend hinter ihm her. Als sie den Aufenthaltsraum im Keller erreichten, meinte Malfoy nur: „Crabbe, Goyle, ihr bleibt hier!“ Dann ging er in den Schlafraum und legte sich aufs Bett. Er stellte sich vor, wie er Harry so richtig ran nehmen würde. Dabei fuhr seine Hand langsam unter den Hosenbund und tastete nach dem weichen Haar, bis er den Penis spürte, den er mit der Hand umschloss. In gleichmäßigem Rhythmus fing er an, seine Hand auf und ab zu bewegen. Dabei reckte sich ihm das gute Stück immer weiter entgegen. Sein Körper spannt sich an, verkrampfte sich, bis zum Höhepunkt. Das Sperma klebte an seiner Hand und an seiner Hose. Er wischte es notdürftig mit einem Tuch weg und schlief dann zufrieden ein.

Langsam wurde es dunkel. Ein eisiger Wind pfeift durch die verlassenen Gänge. Ginny verschränkte die Arme vor der Brust und trat von einem Bein auf das andere, in der Hoffnung, dass ihr wärmer wurde. „Mir ist kalt...“, jammert sie. Auch Hermine wird langsam kalt. „Lasst uns zum Aufenthaltsraum gehen. Da ist es wärmer.“ Harry meinte nur: „Dann lasst uns gehen.“ Und dann an Luna gewandt: „Machs gut, Luna.“ Luna war mit ihren Gedanken schon wieder weit weg. Sie murmelte nur ein kaum hörbares „Bis bald“ ohne sich vom Fenster abzuwenden.

Langsam ging die Gruppe in Richtung der Gryffindor – Turmes. Als sie nicht mehr in Lunas Hörweite waren, meinte Ron: „Sie ist echt schräg...“

„Aber sie ist nett...“, sagte Harry daraufhin nur, wobei er neben Ron herging. Ginny verkiff sich ihren Kommentar zu dem Thema. Nach einer Weile fragte sich Hermine: „Was ihr Vater wohl wieder entdeckt hat?“ Ginny sah sie skeptisch an. „Irgendwie bin ich nicht besonders scharf drauf, es herauszufinden...“

Den Rest des Weges verbrachten sie schweigend. Als sie den Aufenthaltsraum betraten, brannte das Feuer im Kamin schon. Ginny setzte sich gleich direkt vor den Kamin und zog die Beine so nah an den Körper, wie es ging. Sie genoss die wohltuende Wärme auf ihrer Haut. Harry setzte sich neben sie und beobachtete ihre Gesichtszüge. Ron reservierte sich gleich den Alten Sessel hinter den Beiden und beobachtete sie mit großem Missfallen. Hermine blieb etwas auf Abstand und meinte nur: „Ich gehe ins Bett. Es war ein langer Tag.“ Dann wende ich in Richtung der Schlafräume. Etwas abwesend meinte Harry nur: „Mach das...“ Ginny blickte nicht auf, als sie sagte: „Ich komme auch bald hoch. Ich will mich nur noch etwas aufwärmen.“ Da sah Ron seine Chance, den großen Bruder raushängen zu lassen. „Meinst du nicht, dass es spät genug ist, Ginny?“ Das Mädchen dreht sich zu ihrem Bruder um und wettet los: „behandel' mich nicht wie ein kleines Kind, Ronald Weasley! Ich bin alt genug, um das selber entscheiden zu können!“ Harry hielt natürlich zu Ginny: „Lass sie doch, wenn sie noch nicht müde ist. Wir haben Ferien.“ Aufgrund dieser Bemerkung lief Ron puterrot an und sprang empört auf. Dann stampfte er in Richtung Schlafsaal „Ich gehe ins Bett.“ Ohne weitere Worte folgte Hermine ihm.

Jetzt, wo Harry mit Ginny alleine war, legte er ihr den Arm um die Schultern und zog sie zu sich heran. „Ist dir noch kalt?“, fragte er sanft. „Nein, jetzt ist es besser“, hauchte sie, während sie sich an Harry schmiegte.

Ron war zutiefst beleidigt. Seine Gedanken kreisten um Harry und Ginny. Er kam nicht damit klar, dass sich die Beiden so gut verstanden. Immerhin war Harry sein bester Freund und Ginny seine kleine Schwester. Das passte einfach nicht zusammen. Er konnte nicht einschlafen und starrte in seinem Bett liegend zur Decke. Hermine, indes, fiel nur todmüde ins Bett und schlief sofort ein.

Ginny saß noch eine ganze Weile schweigend neben Harry. Mit der Zeit wurde sie aber dann doch müde. Immer wieder fielen ihr die Augen zu, bis sie endlich sagte: „Ich gehe dann mal schlafen... Es ist schon spät.“ Dann erhob sie sich langsam. Harry sprang gleich auf. „Warte, ich komme mit!“ Dann gingen sie gemeinsam zu den Schlafräumen. Ginny fiel müde aber glücklich in ihr Bett. Trotzdem vermisste sie Harry's Nähe. Bald schon war sie eingeschlafen.

Leise schlich sich Harry durch den Schlafraum, zu seinem Bett und versuchte dabei, Ron nicht zu wecken. Er zog sich den Schlafanzug an und legte sich ins Bett. Es dauerte nicht lange, bis er eingeschlafen war.

Ron lag immer noch wach. Er stellte sich schlafend. Ein Gespräch mit Harry wäre ihm jetzt unangenehm gewesen. Als er ihn leise schnarchen hörte, drehte er sich auf die andere Seite und versuchte auch zu schlafen.

# Kapitel 1: Ginny's Albtraum

*[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]*

## Kapitel 2: Let's dance!

Trotz der Ferien und dem daraus folgenden Mangel an Schülern, die man bestrafen konnte, machte Severus Snape seinen alltäglichen Rundgang. Er ging gemächlich den Flur hinab, als er vor sich auf dem Boden etwas Merkwürdiges sah, das seine Aufmerksamkeit auf sich zog. Er beugte sich hinab und hob es auf. Bei genauem Betrachten sah Snape, dass dieses kleine Ding Tasten hatte. „Was bei Merlins Bart ist das?“, stieß er verwundert aus. Wahllos drückte er auf den Tasten herum, bis es plötzlich Geräusche von sich gab. Eine fremdartige Melodie dudelte aus dem Gerät. Es war ein Rhythmus, der Snape zum Tanzen brachte. Bald schon tanzte der Lehrer in den Gängen und sang laut: „Alle zusammen, tanzt das Brot!“

Harry hatte sich von den Anderen zurückgezogen. Er brauchte etwas Zeit für sich. So schlenderte er nun durch die menschenleeren Gänge. Als er um die nächste Ecke bog, stockte ihm der Atem. Nur wenige Meter vor ihm war Snape, ihm den Rücken zugewandt, und tanzte und sang zu merkwürdigen Muggelliedern.

Irgendwie wurde Harry von dieser Szene gefesselt. Er konnte den Blick nicht abwenden. Schließlich sah man den sonst so zugeknöpften Snape nicht alle Tage tanzen und vor allem singen! Langsam ging Harry auf seinen Lehrer zu. Er merkte nicht, dass sich jemand von hinten an ihn heranschlich. Mit langen, dünnen Fingern tippte ihm der Hausmeister auf die Schulter. „Was treiben sie hier, Mister Potter?“

Harry erschrak, als er die Berührung auf seiner Schulter spürte. Ein Aufschrei löste sich aus seiner Kehle, den wohl auch Snape gehört haben musste. Wie zur Salzsäule erstarrt stand Harry da. Langsam hob er den Arm und zeigte auf den Professor. „Professor Snape...“, war das einzige, was ihm über die Lippen kam. Filch konnte seinen Augen kaum trauen, als er den Lehrer erblickte. Er räusperte sich kurz, um seine Fassungslosigkeit zu verbergen.

Snape glaubte, etwas gehört zu haben. Er nahm kurz den Hörer aus dem Ohr und lauschte, wobei er sich umsah. Als er nichts sah, steckte er den Stöpsel wieder ins Ohr und setzte seinen Kontrollgang fort. Harry versuchte, Snape zu folgen, in der Erwartung, noch einmal solch eine Szene verfolgen zu können. Im nächsten Moment packte Filch ihn am Kragen und zerrte ihn hinter sich her. „Nicht so schnell, Potter! Ich hab da noch was für sie...“ Ein mieses Grinsen lag auf seinen Lippen.

Harry erschrak, als er die Berührung auf seiner Schulter spürte. Ein Aufschrei löste sich aus seiner Kehle, den wohl auch Snape gehört haben musste. Wie zur Salzsäule erstarrt stand Harry da. Langsam hob er den Arm und zeigte auf den Professor. „Professor Snape...“, war das einzige, was ihm über die Lippen kam. Filch konnte seinen Augen kaum trauen, als er den Lehrer erblickte. Er räusperte sich kurz, um seine Fassungslosigkeit zu verbergen.

Snape glaubte, etwas gehört zu haben. Er nahm kurz den Hörer aus dem Ohr und lauschte, wobei er sich umsah. Als er nichts sah, steckte er den Stöpsel wieder ins Ohr und setzte seinen Kontrollgang fort. Harry versuchte, Snape zu folgen, in der Erwartung, noch einmal solch eine Szene verfolgen zu können. Im nächsten Moment packte Filch ihn am Kragen und zerrte ihn hinter sich her. „Nicht so schnell, Potter! Ich hab da noch was für sie...“ Ein mieses Grinsen lag auf seinen Lippen. „Aber ich muss zu Professor ‚Snape!‘“, versuchte Harry zu erklären, was natürlich nur eine Ausrede war. Er wollte einfach nur nicht mit Filch gehen.

Snape hörte das Gespräch der beiden. Er konnte kaum glauben, dass Harry Potter

freiwillig zu ihm wollte. Aber nun gut, er würde das Spiel mit ihm spielen. „Filch, lassen sie ihn los.“, meinte er nur. „Aber Professor... Ich will diesen Schnüffler doch nur bestrafen.“ Ein alles sagender Blick lag auf dem Gesicht des Hausmeisters. „Ich werde ihn bestrafen.“, meinte Snape kalt. Harry sah zwischen den beiden hin und her, wobei er schluckte. Ich hätte mir etwas anderes einfallen lassen sollen, denn jetzt gibt es Ärger, dachte Harry, während er versuchte, Filch seine Hand zu entziehen. Snape sah den Hausmeister erwartungsvoll an, obwohl er schon wusste, was er sagen würde. „Aber nur, wenn ich dabei zusehen darf, Professor Snape.“, meinte Filch, wobei er sich mit der Zunge über die Lippen fuhr. Der Lehrer hob eine Augenbraue und sah zu Filch und dann zu Harry, der inständig hoffte, dass Snape das nicht zulassen würde, und er hoffte, dass der Lehrer nicht so sadistisch sein würde. Erst fand Snape diesen Gedanken sehr belustigend, besann sich dann aber eines Besseren. Er wollte den Schüler ganz allein für sich haben, deshalb antwortete er: „Nein, Mr. Filch. Ich will Potter allein bestrafen.“

„Jawohl, Professor...“, zischte Filch gefährlich und zog dann beleidigt von dannen. Er würde auch noch weitere Opfer finden.

## Kapitel 3: In den Tiefen des Kerkers

„Potter! In mein Büro!“, zischte der Professor. Harry war etwas abgelenkt, aus Freude, den Hausmeister los zu sein. Nun kam ihm wieder der Gedanke, dass ihn wohl noch eine Strafe erwarten würde. „Ja, Sir...“, seufzte er leise, wobei er an Snape vorbei, in dessen Büro ging. Snape schloss die Tür hinter sich, wobei er den Jungen nicht aus den Augen ließ. Er setzte sich an den Schreibtisch und beobachtete den verstörten Schüler argwöhnisch. „Was soll ich nur mit ihnen machen, Potter?“, fragte er nach einer Weile des Schweigens.

Harry fühlte sich extrem unwohl, wie die Blicke des Lehrers so auf ihm lagen. Wie er seine Frage hörte, musste er schlucken. „Ich weiß nicht, Professor...“, sagte er ehrlich. Snape schob eine Augenbraue nach oben und sah seinen Schüler vorwurfsvoll an. „So... Sie wissen es also nicht, Mister Potter...“ Er stand langsam auf und näherte sich dem Jungen. „Sie schleichen durch die Gänge und geben vor, zu mir zu müssen, wo sie das nie aus freien Stücken machen würden und dann glauben sie, ich würde sie für diese Lüge einfach ziehen lassen?“

Harry sank in sich zusammen, als der Lehrer näher kam. „Nein, Professor...“, stammelte er eingeschüchtert. Es war eigentlich nur logisch, dass die alte Fledermaus ihn bestrafen würde.

„Hmmm... Wie soll ich sie nur bestrafen...“, überlegte er grinsend, wobei er den Zeigefinger an die Lippen legte.

Harry war etwas verwirrt, da anscheinend nicht mal Snape selber wusste, wie er ihn bestrafen sollte. Er seufzte leise, dann schlug er vor: „Vielleicht könnten wir ja von einer Strafe absehen?“ Dabei sah er den Lehrer hoffend an. Snape verzog den Mund zu einem fiesem Grinsen. Wieder kam er einen Schritt auf Harry zu. Langsam streckte er seine spindeldürren, bleichen Finger nach dem Schüler aus. Harry versuchte zurückzuweichen, spürte aber schon die kalte Mauer hinter sich. „Was haben sie denn, Potter? Versuchen sie durch Wände zu gehen?“, verhöhnte er seinen Schüler. Mit einer schnellen Handbewegung zückte der Lehrer seinen Zauberstab. „Ich dulde hier keine Unruhestifter, Mr. Potter...“, zischte Snape in seinem üblichen Ton, wobei er nun schnell auf Harry zukam. Harry duckte sich etwas, als der Lehrer auf ihn zu schnellte und hob die Hände schützend vors Gesicht.

Plötzlich klopfte es an der Tür und der Professor hielt in seiner Bewegung inne, wie zu einer Salzsäule erstarrt. Im nächsten Moment kam Malfoy zur Tür hereingestürmt. Aufgeregt rief er: „Professor! Potter's Freunde hecken wieder irgendwas aus!“ Harry war zum ersten Mal froh, Malfoy zu sehen. Dieser blickte sichtlich irritiert von Harry zu Snape und wieder zurück. „Was zum Teufel...“, flüsterte er eher zu sich selbst. Harry nutzte die Gunst der Stunde und stürmte an Snape und Malfoy vorbei, aus dem Raum heraus.

## Kapitel 4: Filch's Folterkammer

*[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]*

## Kapitel 5: Versetzung gefährdet?

*[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]*

## Kapitel 6: Ein heißes Bad

Ron kam auf der Suche nach Harry in die Bibliothek, wo er ihn schlafend an einem der Tische vorfand. "Ey, Mann! Warum pennst du hier?", entrüstete er sich, während er seinen Freund wach rüttelte.

Verschlafen sah Harry zu ihm auf. "Warum sollte ich nicht hier schlafen? Was willst du denn?" schimpfte er ungehalten, wobei er Ron's Hand wegstieß.

"Ich hab dich gesucht... Ich dachte schon, du wärst Snape, der alten Fledermaus mal wieder in die Arme gelaufen...", meinte Ron beleidigt.

"Wenn es nur Snape gewesen wäre... Oh Mann...Ich glaub, ich werde nie wieder gegen irgendeine dämlich Schulregel verstoßen..." Harry schüttelte angewidert den Kopf.

"Sorry, Ron... Setz dich doch. Hast du was von Mine gehört oder gesehen? Wieso ist sie nicht bei dir?"

„Keine Ahnung, was die macht...“ Ron ließ abwesend den Blick durch den Raum gleiten, dann setzte er sich neben Harry. „Was war denn jetzt los bei dir?“

Harry schüttelte kurz abwehrend den Kopf. „Oh, Ron, das willst du gar nicht wissen... Aber ich sag dir eins. Halt dich bloß von Filch fern!“ Er zuckte leicht zusammen und rieb sich die verschlafenen Augen. Dann setzte er hinterher: „Lass uns irgendwo anders hingehen... Ich glaub ich brauch' ein Bad...“

Ron sah seinen Freund skeptisch an. „Okay, ich glaub, ich will es gar nicht wissen!“ Langsam stand er auf. Gemeinsam gingen sie erstmal in den Gryffindor Turm. Beim Gedanken an Filch und zu was er alles fähig sein könnte, bekam Ron eine Gänsehaut.

Als sie den Gemeinschaftsraum erreicht hatten, blieb Harry stehen und wandte sich an Ron. „So, ich gehe dann mal... Oder willst du etwa mit mir baden?“ Dabei lachte er scherzhaft.

„Hmmm... Ja, ich komme mit... Das wird mir gut tun“, meinte Ron, wobei er bis über beide Ohren grinste. Harry sah ihn skeptisch an, nickte dann aber zustimmend. „Okay, tu was du nicht lassen kannst.“ Gemeinsam holten sich die Jungs Handtücher und frisch Unterwäsche und machten sich auf den Weg zum Gemeinschaftsbad.

Schnell war die Wanne mit heißem, dampfendem Wasser gefüllt, in das sich die Beiden sinken ließen.

„Ach, das ist echt gut, Mann“, stöhnte Ron erleichtert, während er sich mit der nassen Hand durch die rote Strubbelmähne fuhr. Harry grinste leicht, während er sich tiefer in die schaumigen Fluten sinken ließ. „Mhm... echt gut...“, bestätigte er und schloss die Augen.

Ron grinste Harry an. „Jetzt ein paar Mädels hier... Das wär's doch, oder?“

„Oh ja... Das wär's wirklich...“, meinte Harry, wobei er ebenfalls grinste.

„Da ist so eine in der Sechsten... Die ist vielleicht scharf, sag ich dir!“, erzählte Ron.

Harry musste noch breiter grinsen. „Oh ja, es gibt viele heiße Sechstklässlerinnen... Aber auch viele heiße Sechstklässler.“

Ron setzte sich auf und sah Harry skeptisch an. „Wie meinst du das?“

„Wie werde ich das wohl meinen?“, entgegnete Harry mit einem Schulterzucken.

Ron rutschte in der Wanne etwas zurück. „Stehst du etwa auf Männer?“

Lachend lehnte Harry sich etwas vor. „Selbst wenn... Wo ist da das Problem? Neuerdings so engstirnig, Ron?“

Der Gemeinte lief rot an, wie eine Tomate. Langsam tastend bewegte Harry sich auf

seinen Freund zu, der etwas zurückwich. Aber der Rand der Badewanne hielt ihn von weiteren Fluchtversuchen ab. Eine Hand fuhr an Ron's Schenkel hinauf. „Hast du etwas Angst?“, hauchte Harry mit verführerischer Stimme.

„Nein, Mann... Absolut nicht, aber...“ Der Rothaarige musste schwer schlucken, als würde ihm ein Kloß im Hals stecken. Er wusste nicht, was er sagen, wie er reagieren sollte.

„Glaub mir, es wird dir gefallen“, meinte Harry mit einem sanften Lächeln. Er beugte sich über seinen Freund und verschloss dessen Mund mit seinen Lippen.

Im ersten Moment war Ron sehr überrascht. Warum tat Harry das mit ihm? Er merkte, dass er sich ihm nicht entziehen konnte, also erwiderte er den Kuss.

Langsam öffnete sich die Tür zum Baderaum. Filch war überrascht, um diese Uhrzeit überhaupt jemanden hier zu sehen, und dann auch noch Potter und Weasley? Er betrachtete die Szene einen Moment, dann riss er mit einem Ruck die Tür ganz auf und stürmte herein. „Was ist hier los?“

Vor Schreck stieß Harry Ron von sich, sprang aus der Wanne und bedeckte sich mit einem Handtuch, wobei er stotterte: „Ich... Ich... tschuldigung...“, und fluchtartig den Raum verließ. Mit schreckensweit aufgerissenen Augen starrte Ron den Hausmeister an. „Sir... Ich kann das erklären...“, stammelte er, obwohl er nicht wusste, wie er hätte erklären sollen.

„Ich will keine Erklärung, Weasley! Gehen sie sofort in ihren Schlafrum, es ist spät genug!“

An dem Jungen hatte Filch kein besonderes Interesse. Aber er fragte sich gerade in diesem Moment, ob der Schwanz des Jungen wohl genauso winzig war, wie dessen Intelligenz. Dem Befehl folgend stieg Ron aus der Badewanne, trocknete sich kurz ab und zog sich seine Kleidung über, wobei er die ganze Zeit die gierigen Blicke des Hausmeisters auf sich spürte. Dann verließ er den Raum. Filch sah ihm mit einem alles sagenden Grinsen nach.

## Kapitel 7: Der Pakt

Snape war wieder in seinem Büro. Er hatte etwas aufgeräumt und langweilte sich. Nebenbei braute er einen giftigen Trank, der jeden, der ihn zu sich nahm, einfach willenlos machte und gleichzeitig höllische Schmerzen verursachte. Nun brauchte er nur noch ein Opfer. „Warum kann nicht mal einer herkommen? Sonst nerven mich alle, aber wenn man mal ein Opfer braucht...“

In dem Moment schlenderte Filch pfeifend am Büro vorbei. In seinem Kopf kreisten die Gedanken - Gedanken so finsterner Natur, dass man sie gar nicht erwähnen mag.

Snape horchte auf. Sofort erkannte er den Pfeifer, schritt zur Tür und riss sie auf. Sofort zog er den überraschten Hausmeister zu sich ins Büro, der nicht die geringste Chance zur Gegenwehr hatte und schloss hinter ihm die Tür.

„Guten Tag, Professor“, stammelte Filch mit seiner knarrenden Stimme. „Was kann ich für sie tun?“

Snape ging zu seinem Schreibtisch und füllte etwas von dem Trank in einen Kelch, den er Filch reichte mit der Erklärung: „Sie baten mich doch um einen Trank, der die Magie stärker machen würde. Da ich heute Langeweile hatte, hab ich da mal was zusammen gebraut.“

Snape lacht innerlich. Natürlich gab es solch einen Trank nicht, aber er wollte den Hausmeister leiden sehen.

Filch nahm den Kelch in beide Hände, blickte in die violett schimmernde Flüssigkeit und zögerte einen Moment. Sollte er das wirklich trinken? Würde er danach tot umfallen? Er schüttelte seine Bedenken beiseite und stürzte den Trank in einem Zug runter. Ein Würgegefühl schüttelte ihn und ihm wurde leicht schwindelig.

Snape lachte aus, als Filch das Gesöff ausgetrunken hatte und lächelte zufrieden. Mit einem Schlenker seines Zauberstabes verriegelte er die Kerkertür, damit ihm sein Opfer auch bestimmt nicht abhanden kam.

„Ach, da fällt mir ein... Das war gar nicht der Stärkungstrank, sondern ein Foltertrank. Aber keine Sorge, sie werden nur einen leichten, kaum zu ertragenen Schmerz spüren. Aber das geht vorbei, wenn ich meinen Spaß hatte.“

Ein panischer Blich lag auf dem Gesicht des Hausmeisters. Immer war er der Täter gewesen, sollte er jetzt etwa das Opfer sein? Plötzlich durchzuckte ein stechender Schmerz seinen Körper, der ihn in die Knie trieb.

Fies grinsend lehnte sich Snape zurück. Er liebte den Anblick von sich vor Schmerzen windenden Opfern. Er stand darauf, anderen solange Leid zuzufügen, bis diese ihm absolut hörig waren.

„Glauben sie mir, Argus. Sie werden es bereuen, mir meinen Vergessenstrank gestohlen zu haben!“ Snapes Stimme war so kalt wie herzlos. Niemals würde er Mitleid zeigen, erst recht nicht für diesen Squib!

„Aber ich habe ihn nicht gestohlen!“, presste Filch unter Schmerzen hervor.

„Ach, und warum ist die Flasche dann in ihrem Umhang? Ist sie da hinein geflogen?“, meinte Snape kalt und ging langsam auf Filch zu.

Panisch wühlte Der Hausmeister in seinen Taschen und fand tatsächlich ein kleines Fläschchen mit einem Rest grauer Flüssigkeit. Irritiert sah er von der Flasche in seiner Hand zu Snape. „ Sir... Ich... Bitte... Einer der Schüler muss sie mir zugesteckt haben“, stotterte er.

„Und das soll ich ihnen glauben?“, höhnte der Lehrer. Innerlich musste er lächeln, denn

er hatte Filch den Trank beim Eintreten zugesteckt. „Solche Ausreden höre ich täglich.“

„Ich bin doch kein dahergelaufener Schüler!“, empörte sich der Hausmeister. Beleidigt verschränkte er die Arme vor der Brust.

„Es gäbe da natürlich eine Möglichkeit, diese Kleinigkeit zu vergessen...“, überlegte Snape laut.

Der Hausmeister sah sein Gegenüber interessiert an. „Und das wäre?“

„Naja, in diesen finsternen, feuchten Kellergewölben ist es sehr einsam und ich könnte etwas... wie soll ich sagen... Aufmerksamkeit gebrauchen“, umschrieb Snape vorsichtig.

Ein Ausdruck der Verstehens huschte über Filch's Gesicht. „Mit anderen Worten, sie brauchen jemanden, den sie so richtig durchficken können...“

Snape verzog das Gesicht. „Sie haben eine sehr vulgäre Ausdrucksweise, Mister Filch. Aber genau das meinte ich.“

Der Hausmeister knöpfte seinen Umhang auf und ließ ihn zu Boden fallen. „Na gut, wenn sie es so wollen...“, meinte er nebensächlich. Dann zog er seine Hose runter und präsentierte Snape sein nacktes, runzliges Hinterteil.

Der Lehrer wandte sich angewidert ab. „Ziehen sie sich sofort wieder an! Das ist ja ekelhaft!“, protestierte er.

Irritiert folgte Filch dem Befehl. „Aber ich dachte...“

„Sie haben gar nicht gedacht!“, schimpfte Snape. „Ich will junges, unschuldiges Fleisch und sie werden mir besorgen, was ich brauche!“, zischte er.

„Sir, ich werde mich gleich auf die Suche machen“, meinte Filch devot, wobei er sich tief verneigte. Dann verließ er den Raum.

Snape schüttelte sich kurz. „Igit... Ich bin doch nicht pervers!“, meinte er laut zu sich selbst.

Fortsetzung folgt...